

# Lutherische Gemeindebriefe

## An die anderen denken



**Ich will beten mit dem Geist und will auch beten mit dem Verstand; ich will Psalmen singen mit dem Geist und will auch Psalmen singen mit dem Verstand.**

1Kor 14,15 (Monatsspruch)

„Einer für alle, alle für einen.“ So lautet ein bekannter Satz aus dem Roman „Die drei Musketiere“ von Alexandre Dumas. Die Christen in Korinth hatten in ihrer Gemeinde eine ganz andere Einstellung entwickelt: „Ich brauche dich nicht!“ Sie waren reich gesegnet mit Gei-

stesgaben Gottes. Dazu gehörte unter anderem die Zungenrede, d.h. das Reden in unverständlichen Worten oder Fremdsprachen, die man niemals gelernt hatte. Einige Glieder der korinthischen Gemeinde nutzten diese Gabe, um sich in der Gemeinde besonders hervorzutun. Paulus wendet sich an diese Christen und stellt einige Dinge klar. Zunächst einmal verteufelt er die Zungenrede nicht. Im Gegenteil, er ermutigt die Christen dazu und zeigt, dass er diese Gabe selbst auch in reichem Maß besitzt. Doch da die

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

Mai 2008  
Nummer 5  
24. Jahrgang

In diesem Heft:

An andere Denken

Einig im Glauben,  
Lehren und Bekennen  
(15 Jahre KELK)

Wie unsere Gemein-  
den leben (5):  
Hartenstein

Bausteine für eine  
missionarische  
Gemeinde (14):  
Vom Einzelkämpfer  
zur Zusammenarbeit

Nachrichten



*Wir dürfen begründete  
Hoffnung anbieten*

*Gott schenkt uns Freude,  
wenn wir seine  
Botschaft ausbreiten*

Zungenrede – im Gegensatz zur Wortverkündigung – nur dem Redner dient, weist Paulus darauf hin, dass die Verkündigung den Vorrang haben soll.

Alles in der Gemeinde dient dem Aufbau der Christen und der Gemeinschaft. Die nicht übersetzte Zungenrede nützt nur dem Redner selbst etwas. Er spricht mit Gott und die Anderen haben nichts davon. Jeder kommt sich in der Gemeinde als Fremder vor, obwohl er dort doch eigentlich „zu Hause“ sein sollte. Paulus zeigt, dass der Verstand (die Erkenntnis) beim Zungenreden außen vor bleibt. Er will weiter in Zungen beten, auch wenn er nicht weiß, was er sagt. Aber er lässt es dabei nicht bewenden. Er betet gerade in der Gemeinde lieber in verständlicher Sprache. Das Beten und Singen in der christlichen Gemeinde dient zuallererst dem Aufbau der Gemeinde, damit der eine Leib (1Kor 12) gebaut und gestärkt wird. Bauen der Gemeinde bedeutet, dass die einzelnen lebendigen Steine zu einem sinnvollen Ganzen zusammengefügt werden.

Heute wird oft gefragt: „Was springt für mich dabei heraus? Werde ich erbaut?“ Das Neue Testament ruft uns dazu auf, uns gegenseitig aufzubauen und zu stärken (vgl. 1Petr 2,5). Paulus zeigt uns, wie weit unsere christliche Gemeinschaft geht. Wir sollen zuallererst auf den Nutzen sehen, den die Anderen aus dem Gottesdienst, dem Singen und Beten ziehen. Wir gehören in einer Gemeinde und Kirche zusammen. Alle sind einzubeziehen. Oft wünschen wir uns wohl,

mehr vom Geist Gottes zu sehen, vielleicht auch einige der besonderen Geistesgaben zu haben, wie zur Zeit des Apostels in Korinth.

Paulus sagt uns, dass Beten und Singen im Gottesdienst kein Privatvergnügen sind. Wir wollen dabei die Frucht für unseren Verstand und den Aufbau unserer Banknachbarn im Blick behalten. Wenn es um unseren Gottesdienst geht, bei dem sich die ganze Gemeinde versammelt, dürfen wir nicht erwarten, dass nur unser persönliches Steckenpferd geritten wird: der Eine mag moderne Musik, ein anderer wünscht sich nur noch freie Gebete, wieder ein Anderer hätte gern mehr Geist oder eine freiere, fröhlichere Liturgie, vielleicht auch einen Gottesdienst mit mehr Bewegung oder sogar Tanz. Doch die wichtigste Frage ist nicht: Was gefällt mir? Was hätte ich am liebsten? Sondern: Was dient dem Aufbau meiner Gemeinde? Wie können wir singen und beten, so dass alle etwas davon haben, dass sie für ihren Alltag gestärkt, getröstet, aufgebaut und ermutigt werden? Wie können wir unsere Gottesdienste gestalten, damit unsere Gemeinde als Ganze stärker, größer und schöner wird.

Weil wir das so oft vergessen, erinnert uns Paulus hier daran. Er sagt: „Strebt nach der Liebe!“ (14,1). Die Liebe soll in unseren Gottesdiensten genau so vorherrschen, wie in unserem täglichen Leben. Die Kraft dazu kommt von Christus. Seine Liebe hat zuerst darauf geschaut, was für uns das Beste ist. Weil seine Liebe uns so Großes geschenkt hat, wollen wir sie nun an andere

weitergeben, auch an unsere Mitchristen im Gottesdienst. Mit dem Psalmdichter können wir bekennen: „Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für“ (Ps 89,2). Amen.

Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir im Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß (LKG 79,2). Karsten Drechsler

---

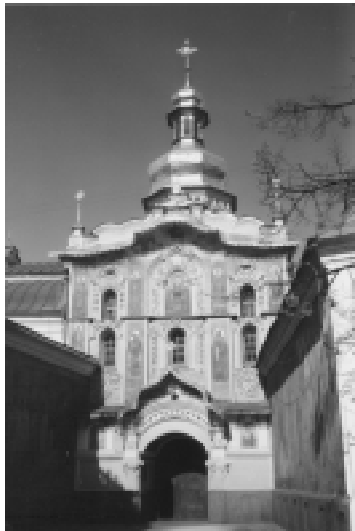
## Einig im Glauben, Lehren und Bekennen

---

Am 27. April 1993 wurde in einem Tagungszentrum in Oberwesel am Rhein die „Konfessionelle Ev.-Luth. Konferenz“ (KELK) gegründet. Damals waren Vertreter von 13 Kirchen aus aller Welt zusammengekommen, um einen Zusammenschluss bibel- und bekenntnistreuer lutherischer Kirchen zu bilden. Inzwischen hat sich die KELK als dritte weltweite Vereinigung lutherischer Kirchen neben dem Lutherischen Weltbund (LWB, 66 Mill. Glieder) und dem Internationalen Lutherischen Rat (ILC, 3,5 Mill.) etabliert. Die Zahl der KELK-Mitglieder ist in den vergangenen Jahren auf 20 gewachsen (insg. 450.000 Glieder). Zur KELK gehören Kirchen aus allen fünf Erdteilen: Afrika (Kamerun, Nigeria, Malawi, Sambia), Amerika (Mexiko, Peru, Puerto Rico, 2x USA), Asien (Indonesien, Japan), Australien (Ev.-luth. Synode) und Europa (Bulgarien, Deutschland, Finnland, Lettland, Russland, Schweden/Norwegen, Tschechien, Ukraine).

Aller drei Jahre finden weltweite Vollversammlungen statt. Dies war

bisher der Fall: 1993 in Oberwesel, 1996 in Puerto Rico, 1999 in Florida (USA), 2002 in Schweden und 2005 in Japan. Die nächste Vollversammlung ist für Juni 2008 in Kiew (Ukraine) geplant. In den Jahren zwischen den Vollversammlungen besteht die Möglichkeit zu regionalen Tref-



fen. Diese werden z.B. in Europa gern genutzt, wo inzwischen zehn solche Tagungen reihum in den

*15 Jahre KELK*

*Neun Anträge  
wurden zur Beratung  
eingereicht*

*Anfang April stehen  
die Anträge in  
den Pfarrämtern zur  
Verfügung*



KELK-Kirchen stattgefunden haben (zuletzt 2007 in Pilsen/CZ).

Jedes Treffen der KELK behandelt ein Thema, das sich mit Lehre und Praxis der Kirchen beschäftigt. So ging es bei den Vollversammlungen bisher um die Lehren von der Heiligen Schrift (1993), von der Rechtfertigung (1996), von Jesus Christus (1999), vom Heiligen Geist (2002) und von Weltende und Ewigkeit (2005). Das Thema für 2008 lautet: „Gottes mannigfaltige Weisheit bekannt machen“. Die Ergebnisse der Lehrverhandlungen werden durch eine internationale theologische Kommission in Lehrerkklärungen zusammengefasst. Davon liegen bisher drei Teile in Deutsch und Englisch vor: „Gottes Wort“, „Gottes Gnade“ und „Gottes Sohn“ (zu beziehen über die Concordia-Buchhandlung Zwickau).

Zwischen den Treffen leitet ein Planungskomitee die KELK. Vorsitzender ist seit 2005 Rev. Steven Petersen (Mankato/USA). 2007 fand in Leipzig erstmals ein Treffen der Seminarrektoren von KELK-Kirchen statt, um eine engere Zusammenarbeit bei der Ausbildung zu vereinbaren.

Dankbar dürfen wir zurückschauen auf die Jahre, in denen uns Gott durch die KELK eine Ländergrenzen überschreitende Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern geschenkt hat, die mit uns eins sind im Glauben, Lehren und Bekennen. Für die meist kleinen Bekenntniskirchen in Europa ist dieser Zusammenschluss ein großer Segen und eine Stärkung. Unser Gott erhalte uns in der Einigkeit unter seinem Wort. Darum wollen wir ihn bitten.

Gottfried Herrmann

---

## Wie unsere Gemeinden leben

---

### Die Parochie Hartenstein



Die Anfänge unseres Pfarrbezirkes im westlichen Erzgebirge sind Ende des 19. Jahrhunderts zu suchen. Im Jahr 1912 wurden die Glieder aus Hartenstein und Umgebung von der Planitzer St. Johannesgemeinde in die Selbstständigkeit entlassen.

In diesen ersten Jahren fanden häufig Pastorenwechsel statt. Kontinuität zog erst 1931 mit der Berufung von Pastor Paul Munder ein. Während er die Gemeinden als Seelsorger streng nach Gesetz und Evangelium führte, war seine Frau für ein außerordentlich gutes Gemeindekli-



ma verantwortlich. Aufmerksamkeit außerhalb unserer ELFK erlangten wir unter Pastor Johannes Hübener (seit 1955), welcher sich in seiner kämpferischen Art nicht scheute, die Kirchenpolitik des DDR-Regimes anzuprangern (z.B. Behinderung von Christen auf dem Bildungsweg, Zwang zur Jugendweihe usw.). Pastor Hans-Wolf Baumanns Wirken (seit 1970) ist es zu verdanken, dass alle drei Gemeinden der Parochie ihre Gottesdienste in eigenen bzw. neu renovierten Gebäuden feiern dürfen. Mit einem durchaus beachtlichen finanziellen Grundstock können wir – durch Gottes Hilfe – nun voller Zuversicht an die Komplettisanierung unseres Pfarrhauses gehen.

Die sonntäglichen Gottesdienste finden im 14-tägigem Wechsel zwischen Hartenstein und Neuwürschnitz (b. Stollberg) statt. Beide Kirchen liegen nur etwa 8 km voneinander entfernt. Sosa erreicht man von Hartenstein nach 30-minütiger Autofahrt. Hier versammelt sich ca. dreimal im Monat eine Gemeinde (28 abendmahlberechtigte Glieder), die sich durch große Gebefreudigkeit auszeichnet. Wir finden hier immer

wieder freudige Gastgeber für parochiale und gesamtkirchliche Veranstaltungen. In der Gemeinde Neuwürschnitz (67 Glieder) stehen nur noch wenigen aktiven Gliedern eine wachsende Zahl Unentschlossener gegenüber. Als eine „durchschnittliche“ Gemeinde unserer ELFK kann man die Hartensteiner bezeichnen (61 Glieder). Sänger-, Bläser-, Kinderchor, Jugendkreis gehören zur Gemeindearbeit. 179 Glieder zählt unsere Parochie insgesamt, Tendenz leider fallend. In einer mehrheitlich immer noch „christlichen“ Umgebung sind unsere missionarischen Aktivitäten sehr bescheiden...

Wir tragen den Namen „Zionsgemeinde“. Die ersten Gemeindeglieder sangen auf ihrem Weg zu den Gottesdiensten in Planitz unter anderem den uns nicht mehr so bekannten Choral (EKG 213): „Fahre fort, fahre fort, Zion fahre fort im Licht“.

Wir beten mit Benjamin Schmolck (LKG 117,2): „Jesu Name, Jesu Wort soll bei uns in Zion schallen, und



sooft wir an den Ort, der nach ihm genannt ist, wallen, mache seines Namens Ruhm unser Herz zum Heiligtum.“  
Andreas Beutner





## Bausteine – für eine missionarische Gemeinde

### Umdenken – Vom Einzelkämpfer zur Zusammenarbeit

„Die Axt im Haus erspart den Zimmermann!“ So sagte man früher. Etwas Tischlern, etwas Klempnern, etwas Malern konnte jeder und die Autos wurden in der Garage repariert. Heute gibt es für alles Spezialisten. Selbst der Schornsteinfeger kommt mit hochkomplizierten Messgeräten, um die technischen Wunderwerke zu vermessen, die unsere Häuser heizen. Je mehr ausgeklügelte Technik in Haus und Hof zum Einsatz kommt, desto weniger ist der Laie in der Lage, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Jeder spezialisiert sich in seinem Fachgebiet.

Wir sind schnell bereit, auch die missionarische Arbeit in der Gemeinde Spezialisten zu überlassen. Jesus hat seine Apostel drei Jahre lang intensiv geschult, bevor er zu ihnen sagte: „Geht hin in alle Welt!“ Dann brauchen wir für die missionarische Arbeit auch Spezialisten. Einmal im Jahr wird ein Saal gemietet oder ein Zelt aufgebaut. Plakate werden geklebt und ein Starprediger eingeladen. Diesem Spezialisten kann man es ruhig überlassen, dass er in unser aller Auftrag die Botschaft von Jesus weiter erzählt. Solche Überlegungen sind noch weit verbreitet. Doch folgen wir damit wirklich dem Auftrag von Jesus? Kann die Gemeinde ihre missionarische Arbeit wirklich den Profis überlassen?

Wie viele haben mitgewirkt, als der Kämmerer aus dem Morgenland zum Glauben kam? Gott berief den Gemeindeglied Philippus, dem Afrikaner die frohe Botschaft von Jesus weiter zu sagen. Doch war er der Einzige, den Gott gebrauchte, um den Mann aus fernem Land zu sich zu rufen? Es waren noch mehr beteiligt. Wer führte den Kämmerer zum Fragen nach dem lebendigen Gott? Wer regte ihn an zur Pilgerreise nach Jerusalem? Wem begegnete er im Tempel? Welche Gespräche fanden statt, bis er die Schriftrolle kaufte?

Wenn ein großes Bauwerk fertig gestellt wird, ehrt man den Baumeister. Der Name des Architekten wird noch in hundert Jahren zu hören sein. Doch was kann ein Architekt ausrichten ohne die vielen klugen Köpfe, die für seine Ideen die einzelnen Bauzeichnungen herstellen, ohne die Banken, welche die Finanzierung sicher stellen und vor allem ohne die vielen Arbeiter, die auf der Baustelle das Gebäude errichten? Ohne die vielen Mitarbeiter hätte aus der Idee des Architekten kein Bauwerk entstehen können. Es wäre bei den Entwürfen geblieben.

So verhält es sich auch mit der missionarischen Arbeit einer Gemeinde. Wenn sich in unseren Köpfen noch die Vorstellung von evangelistischen Großveranstaltungen findet, auf denen Spezialisten zum Glauben rufen, dann müssen wir lernen umzudenken. Evan-

*Unsere nördlichste  
Gemeinde*

*Gemeindefest in  
Weitenhagen*

gelistische Arbeit kann nur gelingen, wenn die ganze Gemeinde das ganze Jahr über an dieser Aufgabe mitarbeitet. Viele Hände sind notwendig, viele Ideen werden gebraucht und viele Stunden Arbeit machen eine missionarische Gemeinde. Eine Gemeinde kann mehr bewirken als nur die Summe der einzelnen Kräfte. Wo Christen in der Gemeinde überlegen, wie sie ihre – oft kleinen – Kräfte bündeln können, wird das Wort vom Kreuz noch besser laufen.

Lösen wir uns von der Vorstellung, dass der Pastor oder vielleicht sogar ein Star-Prediger die missionarische Aufgabe der Gemeinde erledigen kann. Jeder Christ wird gebraucht. Weil Gott in einer Gemeinde ganz verschiedene Menschen zusammen führt, können die Glieder einer Gemeinde gemeinsam auch ganz unterschiedliche Personengruppen in ihrer Umgebung erreichen. Die Jugendlichen sprechen die Sprache der Jugend und haben ihre Freunde unter den Teenagern. Die Mütter treffen auf dem Spielplatz mit anderen Müttern und ihren Kindern zusammen. Die Alten in der Gemeinde kennen die Sorgen des Alters und können die Einsamen und Kranken erreichen. Und wer eine schwere Zunge hat und nicht reden kann, hat die Möglichkeit die Hände zu falten und Gott

um seinen Segen für die Gemeindearbeit zu bitten. Wer gewöhnt ist, allein zu sein und Schwierigkeiten hat, mit Fremden in Kontakt zu treten, der kann die stillen Arbeiten im Hintergrund übernehmen. Die ersten Christen wurden in ihrer Umwelt bekannt, weil sie das neue Gebot von Jesus lebten: „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh 13,34f). Wo Jesus die Herzen mit seiner Liebe erfüllt hat, da wird jede Hand in einer Gemeinde gebraucht, um diese Liebe zu leben und in der Umwelt sichtbar zu machen.

**Tipp für die Praxis:** Überlege, auf welche Weise die Glieder deiner Gemeinde als Glieder am Leib Christi gemeinsam mehr tun können als jeder Einzelne für sich. Wie kann die gemeinsame Arbeit der Gemeinde weiter reichen als die Summe der einzelnen Kräfte? Welche Begabungen gibt es, die sich in der evangelistischen Arbeit ergänzen können, sodass man sich nicht auf einzelne Spezialisten verlässt? Wo können durch Erfahrungsaustausch und Schulung neue Kräfte mobilisiert werden? Jonas Schröter

*Gottesdienstraum  
in Weitenhagen*

*Unser Gemeindezentrum  
wird gern für  
Rüstzeiten genutzt*

---

## • Nachrichten • Nachrichten •

---

• Am 26./27. März 2008 wurde mit den beiden derzeitigen Vikaren unserer Kirche in Zwickau ein

Pastoralkolleg unter Leitung von Rektor Dr. Herrmann durchgeführt. Thematische Schwerpunkte dieser

*80. Geburtstag von  
Prof. P. Hauptmann*

*Wochenendseminar  
über Darwin in  
Kleinmachnow*

Weiterbildungsveranstaltung waren pastoraletische Fragen, der Besuchsdienst des Pastors (Pf. em. G. Wilde) und Fragen der Gemeindevverwaltung (Pf. M. Herbst).

• Am 3. April 2008 ist in Schönfeld Frau Brunhilde Sprenger (geb. Kühnholdt) im Alter von fast 75 Jahren heimgerufen worden. Sie stammte aus Altengesees und hat der dortigen Gemeinde jahrzehntelang als Organistin gedient. 1989 heiratete sie Martin Sprenger und zog zu ihm nach Schönfeld. 2002 verstarb ihr Mann. Die Trauerfeier für Frau Sprenger fand unter Beteiligung vieler Gäste am 9. April in Schönfeld statt. Pf. Weiß predigte dabei über den Konfirmationsspruch der Heimgegangenen (Jes 43,1).

• Am 12. April 2008 konnte in Saalfeld Pf. Jörg Kubitschek mit seiner Familie in das neuerrichtete Gemeindehaus umziehen. In den letzten Wochen wurden nach einem Großeinsatz auch von Helfern aus anderen Gemeinden unserer Kirche die beiden Wohnungen im 1. und 2. Stock des Hauses bezugsfertig. Wenn die nötigen Restarbeiten erledigt sind, wird die offizielle Einweihung stattfinden, zu der unsere Gemeinden rechtzeitig eingeladen werden. Pf. Kubitschek ist jetzt wieder unter der alten Anschrift zu erreichen: Alter Markt 2, 07318 Saalfeld, Tel. 0177-5620017 (z.Z. kein e-Mail!).

• Pf. Hans-Wolf Baumann ist Anfang Mai 2008 nach Lengsfeld/Vogtland umgezogen. Auf diese Weise kann die Hartensteiner Ge-

meinde am Pfarrhaus die nötige gründliche Sanierung durchführen.

• Bereits am Anfang dieses Jahre ist Pastor Marcus Richter auf eigenen Wunsch aus dem Dienst als Gemeindepfarrer der Ev.-Luth. Wisconsinsynode (WELS) ausgeschieden. Er stammt aus unserer Zwickauer Gemeinde und hatte nach seinem Studium in Leipzig 2001 eine Berufung der WELS-Gemeinde in New Prague (Minnesota) angenommen. Er arbeitet jetzt in einer wissenschaftlichen Bibliothek in Kirksville/Missouri.

• Am 7./8. Juni soll ein zusätzliches (bisher nicht angezeigtes) Wochenendingen in Crimmitschau mit Kantor Schubert durchgeführt werden. Nähere Information gibt das Amt für Kirchenmusik an die Chöre.

#### **Adressenänderungen:**

Pf. Baumann, Weststr. 16, 08485 Lengsfeld, Tel. 037606/862788;  
Pf. Kubitschek, Alter Markt 2, 07318 Saalfeld, Tel. 0177/5620017.

#### **Nächste Termine:**

- 10. Mai: Mitgliederversammlung des Förderkreises für luth. Schulen in Zwickau-Planitz, 9 Uhr
- 15. Mai: Pastoralkonferenz in Chemnitz
- 16.-18. Mai: ELFK-Synode in Chemnitz
- 24. Mai: Gesangbuchkommission in Schönfeld
- 27. Mai: Frauentreff in Zwickau (9.30 Uhr, Römerplatz 5)
- 3.-5. Juni: KELK-Vollversammlung in Kiew